

nur im Lorscher Katalog als Nachtrag vom Ende des Jahrhunderts begegnet⁵⁰⁾. Es war also offenbar im ersten Jahrhundert nach seiner Abfassung vornehmlich im südlichen ostfränkischen Reichsteil verbreitet und ist hier vorwiegend von Stätten überliefert, deren Verbindung mit Hraban bzw. Fulda bekannt ist⁵¹⁾. Weder diese älteste Verbreitung noch die jüngere handschriftliche Überlieferung⁵²⁾ noch sonstige Zeugen können die Meinung rechtfertigen, „De institutione“ sei „wohl die berühmteste und im Mittelalter am meisten benutzte Arbeit des erfahrenen Pädagogen“⁵³⁾ gewesen.

Erheblich geringer war in karolingischer Zeit die Verbreitung einiger inhaltlich recht beachtlicher Werke Hrabans. Von seiner Enzyklopädie („De rerum naturis“)⁵⁴⁾ sind nur zwei Handschriften aus jenem Zeitraum überliefert und zwar eine schon 852 in Worms nachweisbare⁵⁵⁾ sowie eine in zwei Teilbänden aus der Reichenau⁵⁶⁾, während aus den späteren Jahrhunderten eine recht umfangreiche und nicht nur über Deutschland, sondern auch über Frankreich, England, Italien und bis nach Spanien gestreute Überlieferung bezeugt ist⁵⁷⁾.

Recht bemerkenswert erscheint die Überlieferung von Hrabans Ezechiel-Kommentar. Von ihm sind insgesamt nur noch vier Handschriften bekannt. Sie stammen jedoch alle aus der Zeit bald nach der Niederschrift des Werkes um die Mitte des 9. Jahrhunderts (etwa gleichzeitig mit „De rerum naturis“)⁵⁸⁾. Ihren Ursprung haben sie in Fulda, Salzburg und je eine vielleicht in Fleury und Paris, sicher im französischen Raum⁵⁹⁾.

⁵⁰⁾ Gustav Becker, *Catalogi bibliothecarum antiqui* (1885, erg. Nachdr. 1973) Nr. 37, 51; als Nachtrag erkannt und datiert von Bischoff, Lorsch (s. o. Anm. 19) S. 15.

⁵¹⁾ Erinnert sei nur an Hrabans Beziehungen zu Bischof Baturich von Regensburg, Walahfrid Strabo von der Reichenau, Abt Grimald von St. Gallen, Abt Samuel von Lorsch und Isanbert (über diese und Fulda-Lorsch vgl. Bischoff, Lorsch S. 54 f.).

⁵²⁾ Insgesamt 32 Hss. saec. X—XII, keine jüngere.

⁵³⁾ Lübbeck, *Fuldaer Äbte* (s. o. Anm. 17) S. 36.

⁵⁴⁾ Vgl. o. S. 538.

⁵⁵⁾ Wien, ÖNB., Cod. 121 (Philol. 113), s. IX med. (vor 852), fol. 1—158, nur l. XII—XXII enthaltend, vgl. Bischoff, Lorsch S. 78 Anm. 100, Heyse (s. o. Anm. 32) S. 2 u. 5 und außer dem dort Anm. 3 genannten Beitrag von P. Lehmann auch ders., *Mitteilungen aus Handschriften* 5 (SB München, 1938, 4) S. 39 f.

⁵⁶⁾ Karlsruhe, Aug. XCVI (l. I—XI) u. LXVIII (l. XII—XXII), s. IX^{2/3} a (nach 842), vgl. Heyse S. 2 u. 5; die Hs. ist im Reichenauer Bücherverzeichnis s. IX ex. verzeichnet, vgl. Ma. *Bibliothekskataloge* 1 S. 265, 18.

⁵⁷⁾ Taeger (s. o. Anm. 32) S. 209 Anm. 80 nennt 36 Hss. aus dem Zeitraum bis zum 15. Jh., darunter allein je zwölf Hss. aus dem 12. und 13. Jh.; vgl. auch die Hinweise von Heyse S. 3 ff., bes. S. 5 f. m. Anm. 18 u. 19. Hinzu kommen die zahlreichen Belege in mittelalterlichen Bibliothekskatalogen, für die auf M. Manitius, *Handschriften antiker Autoren in mittelalterlichen Bibliothekskatalogen* (Zs. für Bibliothekswesen, Beih. 67, 1935) S. 674 u. Nachtrag S. 767 sowie Ma. *Bibliothekskataloge* 2 S. 187 u. 459; 3 S. 62, 95, 212, 300, 549, 689, 701 u. 715 verwiesen sei.

⁵⁸⁾ MGH Epp. 5 S. 476; ca. 842—846. Über den Zeitpunkt der Abfassung vgl. Butzmann, *Der Ezechiel-Kommentar des Hrabanus Maurus und seine älteste Handschrift*, *Bibl. u. Wiss.* 1 (1964) S. 21 f. (= ders., *Kleine Schriften* [Studien zur Bibliotheksgeschichte 1, 1973] S. 118) und Heyse S. 27.

⁵⁹⁾ Wolfenbüttel, Cod. Weissenb. 92 (l. I—VI) u. 84 (l. XVI—XXII); eine eingehende Analyse dieser Codices bietet Butzmann, *Ezechiel-Kommentar*,